

Sonderdruck



Polizist
Anatol
gestaltet
„Wächter“
für
Polizisten



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Ivonne Hachtkemper, Thomas Goretzky und Matthias Larisch von Weitowitz, an die wir zum Jahrestag ihrer schrecklichen Ermordung vor zehn Jahren besonders denken, stehen für viele andere Polizeibeamtinnen und -beamte im Land, die Tag und Nacht ihre Gesundheit und ihr Leben einsetzen, um die Menschen in Nordrhein-Westfalen vor Schaden zu bewahren und Verbrechen aufzuklären. Die sich verändernde Kriminalität, insbesondere die steigende Bereitschaft zu exzessiven Gewaltanwendungen, hat die Aufgaben für die Polizei noch umfangreicher, schwieriger und gefährlicher werden lassen.

Wir freuen uns gemeinsam, dass ein würdiger Ort des Gedenkens an unsere im Dienst verletzten und getöteten Kolleginnen und Kollegen entsteht. Gerade der vorgesehene Standort im Landesamt für Aus- und Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) ist dafür bestens geeignet. Im Rahmen von Lehrgängen, Seminaren, Dienstbesprechungen und besonderen Veranstaltungen kommen jährlich mehrere zehntausend Gäste nach Selm. Damit wird das Mahnmal von vielen beachtet werden. Die vorgesehene Freifläche für das Denkmal ist ein idealer Platz für eine solche zentrale Gedenkstätte, weil in unmittelbarer Nähe ein Raum für berufsethische Veranstaltungen errichtet wird und damit ein thematischer Zusammenhang hergestellt wird.

Wir freuen uns, mit Karl-Heinz Herzfeld, einen ehemaligen Polizeibeamten und unter dem Künstlernamen Anatol in der Kunstszene national und international renommierten und bekannten Künstler gefunden zu haben, der sich bereiterklärt hat, eine Stätte des Gedenkens und der Erinnerung zu schaffen.

Der „Wächter“ ist für Anatol ein Symbol für Frieden und Menschlichkeit. Der übergroße Stahlwächter wird gemeinsam mit fünf gravierten Findlingen ein deutlich sichtbares Zeichen gegen die Gewalt und für die Achtung des Lebens und der Gesundheit unserer Kolleginnen und Kollegen sein.

Die gewählte Form und die verwendeten Materialien des Kunstwerkes hinterlassen einen bleibenden Eindruck und lösen Diskussionen aus. Diskussionen über das Kunstwerk selbst und Diskussionen über die Sicherheit unserer Beamtinnen und Beamten. Damit setzt es ein unübersehbares Zeichen gegen das Vergessen unserer im Dienst verletzten und getöteten Kolleginnen und Kollegen.



Innenminister Dr. Ingo Wolf und Diethelm Salomon, Vorsitzender der Polizei-Stiftung Nordrhein-Westfalen



IMPRESSUM

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf



Verantwortlich: Ludger Harmeyer, Leiter
des Referates Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Redaktion: Ralf Hövelmann und Diethelm Salomon

Texte: Andreas Uphues

Fotos: Jochen Tack

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion „Streife“
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71-23 66,
Fax (02 11) 8 71-23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
VVA Kommunikation GmbH,
www.vva.de
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-507.

Wächter unter Einsatz des eigenen Lebens

Ein Kunstwerk aus Stahl und Stein erinnert an im Dienst Verletzte und Getötete

Ein überlebensgroßes Kunstwerk des Düsseldorfer Künstlers und ehemaligen Polizisten Anatol wird ab dem Herbst 2010 innerhalb des LAFP (Landesamt für Aus- und Fortbildung und Personalangelegenheiten in Selm-Bork wachen und an die im Dienst getöteten und verletzten Polizisten erinnern. Den Grundstein dafür legte Nordrhein-Westfalens Innenminister Dr. Ingo Wolf am 14. Juni 2010 direkt im Anschluss an eine Gedenkfeier für die zehn Jahre zuvor in Dortmund und Waltrop brutal ermordeten Ivonne Hachtkemper, Thomas Goretzky und Matthias Larisch von Woitowitz. „Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte setzen täglich ihre Gesundheit und ihr Leben für die Freiheit und die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger ein. Ohne diesen Einsatz kann kein demokratischer Rechtsstaat funktionieren“, sagte Wolf.

Die damaligen Mordtaten von Dortmund und Waltrop hatten die Risiken des Polizeiberufes in schrecklicher Weise vor Augen geführt. Auch zehn Jahre danach sind die Ereignisse unvergessen. Bei einer Verkehrskontrolle in Dortmund erschoss ein 31-Jähriger den Polizisten Thomas Goretzky (36) und verletzte dessen 25-jährige Kollegin. Auf der Flucht ermordete der Täter auch die bei der Fahndung in Waltrop eingesetzten Ivonne Hachtkemper (34) und Matthias Larisch von Woitowitz (35) mit mehreren Schüssen. Kurze



Bereits im Januar 2010 skizzierte der Künstler Anatol seine Denkmal-Idee mit dem riesigen Stahlwächter und den fünf gravierten Findlingen.



Granitfindlinge (wackelige)
Ritzzeichnungen ca 5 x 3 mm

Zeit darauf tötete sich der Täter in Olfen selbst.

Mehr als 100 Polizisten wurden seit Kriegsende in Nordrhein-Westfalen durch Rechtsbrecher getötet. Mehr als/fast 400 Polizisten wurden bei Dienstunfällen getötet. Die oft brutalen und unvorhersehbaren Ereignisse führten häufig zu folgenreichem Leid. Man kann nur erahnen, was es für Angehörige bedeutet, wenn die Mutter, der Vater, die Ehefrau, der Ehemann oder der Lebenspartner aus dem Dienst nicht mehr nach Hause kommen.

„Das Mahnmal ist ein Zeichen gegen das Vergessen. Hier denken wir an unsere Kolleginnen und Kollegen, die im Dienst getötet oder schwer verletzt wurden“, sagte Innenminister Wolf bei der Grundsteinlegung.

Der tonnenschwere und überlebensgroße „Wächter“ aus Stahl wird inmitten von fünf durch Anatol mit symbolischen Figuren gravierten Findlingen im Eingangsbereich des LAFP in Selm stehen – vor einem dann neu eingerichteten Raum für berufsethische Veranstaltungen, einer Kombination von Museum und Unterrichtsstätte. Für Diethelm Salomon, Vorsitzender der Polizeistif-

ANATOL
20.1.2010

Gedenksymbol für die 100er 'Opfer'
Mahnmal



tung Nordrhein-Westfalen, ist die Nähe des Mahnmals zu dem neu entstehenden Raum ein Glücksfall: „So kann es als reines Kunstwerk ohne große Erklärung stehen und bei jedem Besucher zunächst ganz individuelle Assoziationen freisetzen.“

Der Raum für berufsethische Veranstaltungen soll auf unterschiedliche Weise in die polizeiliche Aus- und Fortbildung integriert werden. Bereits in den ersten Gesprächen zu seiner Gestaltung entwickelte sich dabei die Idee einer zentralen Gedenkstätte, die an die im Dienst getöteten Polizeibeamtinnen und -beamten erinnert. Schnell war klar, dass das LAFP ein geeigneter Standort für ein solches Denkmal sein könnte.

Das Land stellt die benötigte Fläche zur Verfügung und das AFP und der BLB (Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW) leisten materielle und logistische Unterstützung. Es ist der erklärte Wille der Polizeistiftung, dass die benötigten Mittel für das Kunstwerk durch Spenden zusammenkommen sollen. „Daran könnten sich alle Kolleginnen und Kollegen beteiligen. Von Polizisten für Polizisten, das ist die Idee, an der sich aber auch Bürgerinnen und Bürger beteiligen können“, so Diethelm Salomon, Vorsitzender der Polizeistiftung.

Die wechselseitige Strahlkraft von Denkmal und „Lernraum“ sollte in die weiteren Überlegungen integriert bleiben. Diethelm Salomon – er ist auch in der Arbeitsgruppe für den „berufsethischen Raum“ – übernahm als Vorsitzender der



nordrhein-westfälischen Polizeistiftung die große Koordinationsaufgabe, damit eine zukünftige Gedenkstätte der Polizei möglich wird. Salomon hatte sich zuvor bereits an den Künstler und früheren Polizeikollegen Anatol erinnert. Ein von ihm geschaffener „Wächter“ steht seit 2007 als Dauerleihgabe eines Düsseldorfer Vereins im Foyer des Düsseldorfer Polizeipräsidiums und „beobachtet“ von dort das Geschehen in der großen Eingangshalle. Über den dortigen Polizeipräsidenten Herbert Schenkelberg nahm Salomon dann Anfang Januar 2010 den Kontakt zu Anatol auf. Und schon am 20. Januar skizzierte der Künstler seine Denkmal-Idee mit dem riesigen Stahlwächter und den fünf gravierten Findlingen (s. S. 4–5).

Mit der Entscheidung für diese kollektive Erinnerung an alle im Dienst getöteten und verletzten Polizisten ist die namentliche und individuelle Erinnerung nicht verworfen. Ein

möglicher Platz dafür wäre im „Raum der Berufsethik“. Damit könnte eine noch stärkere Verbindung zwischen Raum und Außenfläche entstehen.

Der Inspekteur der Polizei, Dieter Wehe, wies bei der Grundsteinlegung auch auf aktuelle Gewaltübergriffe gegen Polizisten im Dienst hin: „Das Denkmal wird auch daran mahnend erinnern. Anatols ‚Wächter‘ steht für den bleibenden Wert unseres Berufs: Wir beschützen unter Einsatz unseres Lebens die Menschen in unserem Land.“

Dieter Schmidt unterstrich als Direktor des LAFP die zukünftige Wirkung des Mahnmals auf die Ausbildung der zukünftigen Polizeibeamten und -beamtinnen: „Als Bildungsträger der Polizei ist Werteorientierung eine unserer zentralen Aufgaben. Ich freue mich, dass das Mahnmal hier in Selm realisiert werden kann.“

Anatol bearbeitet einen der fünf gravierten Findlinge. Im September sollen die tonnenschweren Granitsteine nach Selm/Bork transportiert werden, um dort einen Kreis um den stählernen „Wächter“ zu bilden.

Streiferedakteur Ralf Hövelmann sprach mit dem Künstler und pensionierten Polizeibeamten Anatol über seine persönlichen Beweggründe, die Gedenkstätte für getötete Kolleginnen und Kollegen zu gestalten.



Joseph Beuys war Ge

Anatol: „Ich war Polizist. Durch Beuys bin ich Bildhauer geworden.“

Karl-Heinz Herzfeld – Künstlername Anatol – wurde am 21. Januar 1931 im ostpreußischen Insterburg geboren. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs flüchtete er nach Düsseldorf. Dort lernte er zunächst Kunstschmied, trat aber bald in den Polizeidienst ein, in dem er bis zu seiner Pensionierung vor 20 Jahren blieb. Unzählige Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger kennen ihn heute noch als den Verkehrserzieher, der mit der Düsseldorfer Verkehrspuppenbühne durch Kindergärten und Schulen zog und auf die Gefahren des Straßenverkehrs aufmerksam machte.

Über zwei Freunde kam Anatol bereits in den 60er-Jahren in Kontakt

mit Joseph Beuys, der den Polizisten als Student von 1964 bis 1972 an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf aufnahm. Anatol spricht vom Geburtshelfer Beuys. „Ich war Polizist. Durch ihn bin ich Bildhauer geworden“, sagt er.

Beuys und Anatol hatten und haben beide den so genannten „erweiterten Kunstbegriff“. Das, was Beuys „soziale Plastik“ nannte, nennt Anatol „Arbeitszeit“. Das beschrieb der WDR in einem Hörfunk-Feature so: „Niemand hat das berühmte Beuys-Wort ‚Jeder Mensch ein Künstler‘ wörtlicher genommen als Anatol: Sieht in einem Künstlerkollektiv aus alten Spökenkiekern am Nordmeer einen kleinen Jungen ein Papierböchen falten und schippert tags da-

rauf mit dem mannshohen ‚Traumschiff Tante Olga‘ zur Documenta nach Kassel.“

Als der damalige Wissenschaftsminister Johannes Rau 1972 den längst weltberühmten Beuys der Kunstakademie verwies, war es Anatol, der seinen Lehrer in einer spektakulären Zu-Wasser-Aktion „heimholte“.

Wächterfiguren kommen in Anatols Werk immer wieder vor. Bereits für die Documenta 1992 in Kassel hatte Anatol solche Figuren geschaffen. „Wächter werden wichtig werden“ lautete damals sein Motto. Mit den Wächtern mahnt der Künstler auch zum Frieden und zur Menschlichkeit.



bertshelper



Anatol gestaltet seine Kunstwerke vorwiegend unter freiem Himmel. Auf der Museumsinsel Hombroich in Neuss können ihn die Menschen dabei beobachten.

Privates Engagement für gemeinsames Gedenken

Spenden machen Denkmal von Polizisten für Polizisten möglich

Zur Finanzierung der zukünftigen Gedenkstätte für die im Dienst getöteten Polizisten sind noch weitere Spendenglieder notwendig. Die private Spendenkampagne für die Errichtung des Denkmals wird vom Vorstand der nordrhein-westfälischen Polizeistiftung koordiniert.

Dafür hat sie ein Sonderkonto eingerichtet:

Stichwort „Wächter“
BBBank eG Düsseldorf,
Konto-Nr. 6 666 680,
BLZ 660 908 00

Zu den ersten Spendern gehören neben Innenminister Dr. Ingo Wolf auch Dieter Wehe, Inspekteur der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen, und Dieter Schmidt, Direktor des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) der Polizei Nordrhein-Westfalen.

Stiftungsvorsitzender Diethelm Salomon: „Wir rufen vor allem alle Polizistinnen und Polizisten im Land auf, ihre Beiträge für unser gemeinsames Denkmal zu leisten.“ Denn immerhin solle ein ganz besonderes Denkmal „von Polizisten für Polizisten“ entstehen.

Das Land Nordrhein-Westfalen steuert Geld für die neue Ausstattung des „berufsethischen Raum“ beim LAFP in Selm-Bork bei. Die nordrhein-westfälische Polizeistiftung darf aus Satzungsgründen nicht direkt dafür zahlen. Das Stiftungsgeld ist nämlich allein Polizeibeamtinnen und -beamten sowie deren Familien vorbehalten.

Die 1997 gegründete private nordrhein-westfälische Polizeistiftung hat sich zum Ziel gesetzt, den Beamtinnen und Beamten sowie deren Familien in besonderen Notsituatio-

nen durch außergewöhnliche Zuwendungen zu helfen, die über die reguläre Unterstützung durch den Arbeitgeber hinausgeht. So können zum Beispiel Kuraufenthalte den Beamten helfen, traumatische Erfahrungen zu verarbeiten. Um auch die Familien zu unterstützen, können sie beispielsweise durch eine Haushaltshilfe entlastet werden. Kommen Polizeibeamtinnen oder -beamte ums Leben, kümmert sich die Stiftung durch einmalige oder dauerhafte Zahlungen um die Hinterbliebenen.

Weitere Infos: www.polizei.nrw.de

The screenshot shows the website of the North Rhine-Westphalian Police. The main navigation bar includes 'POLIZEI des Landes Nordrhein-Westfalen'. The content area features several news items:

- Herzlich Willkommen bei der Nordrhein-Westfälischen Polizei-Stiftung**: A welcome message from the foundation, explaining its purpose to support police officers and their families.
- Spendenkonto für die Angehörigen des verstorbenen Kollegen Detlef Weill**: A specific call for donations to support the family of a deceased officer, with a link to the donation page.
- Gewalt gegen die Polizei nimmt zu**: A news item about an increase in violence against police officers, with a link to the article.

On the right side, there is a search bar and a 'Spendenkonto' section with contact information for the foundation.



Spendenkonto

Stichwort „Wächter“
BBBank eG Düsseldorf,
Konto-Nr. 6 666 680,
BLZ 660 908 00

Die Redaktion
Streife unter-
stützt den
Spendenauf-
ruf. Diethelm
Salomon,
Vorsitzender
der nordrhein-
westfälischen
Polizeistiftung
(links im Bild),
erläutert das
Konzept der
künftigen
Gedenkstätte.

STREIFE-Sonderdruck „Gedenkstätte Polizei“

